

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 31. Dezember 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Abonnements-Einladung.

Dem „Calwer Wochenblatt“ werden auch im nächsten Jahre die wichtigsten politischen und anderen Ereignisse telegraphisch mitgeteilt, welche oft in letzter Stunde aufgenommen in kurzer Zeit zu Händen unserer Leser gelangen. Auch bezüglich des übrigen Inhalts glauben wir den Anforderungen unserer Leser in befriedigender Weise entsprochen zu haben, wofür wir in der stets wachsenden Abonnentenzahl einen vollgiltigen Beweis erblicken.

Wir laden hiemit zum Abonnement wiederholt freundlichst ein.
Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher des Bezirks

werden höherer Weisung zufolge beauftragt, innerhalb acht Tagen hieher anzuzeigen, wie viele polizeiliche Bestrafungen ihrerseits auf Grund von § 361 B. 4 des R.-Str.-G.-B. je in den Jahren 1885, 1886, 1887 rechtskräftig ergangen, beziehungsweise ob solche innerhalb dieses Zeitraums nicht vorgekommen sind.

Calw, 28. Dezember 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

derjenigen Gemeinden, welchen das Schneebahren an Staatsstraßen obliegt, werden angewiesen, ein doppeltes Geleise als bald bahren zu lassen.

Calw, 29. Dezember 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die Rekrutierungsstammrollen der Jahrgänge 1865, 1866, 1867 umgehend hieher einzusenden.

Calw, 29. Dezember 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Bitte zu grüßen!

Humoreske von Eugen Savain.

(Schluß.)

So begaben sich denn alle in ein neben dem Wartesaal liegendes Zimmer. Zelten stellte sich in die Mitte und die Anderen plazierten sich um ihn im Halbkreise.

„Nun, meine Herren, bitte ich Sie, recht genau acht zu haben, da Sie hierher berufen sind, um ein Urteil zu fällen“, begann Zelten.

„S. das klingt ja sehr geheimnisvoll“, meinte der Hauptmann von Ebebeck.

„Meine Herren“, fuhr Zelten fort, „ich erlaube mir, obwohl es nicht ganz in der Ordnung sein dürfte, mein Urteil gleich vornweg zu stellen.“

Ich konstatiere, daß unser lieber Kamerad, Herr Hauptmann von Ebebeck, die in Mainz ordnungsmäßig gebuchte Lage Champagner verloren hat, und schlage vor, selbe gleich hier zu trinken.“

„Wie?“ Was? Ich?“ rief der Hauptmann, „undenkbar! Wie so soll ich —“

„Ich kann mich nur dem Urteile meines Kameraden Zelten anschließen“, sagte Wiedenbrück.

„Aber ich bitte Sie, meine Herren“, rief der Hauptmann, „das ist ja ungerecht, es muß doch alles seinen Grund haben.“

„Sehr richtig bemerkt“, sagte Zelten, „also bitte ich die Herren, mir weiter zuzuhören. Aber bitte, nehmen Sie Platz, die Sache dürfte nicht so rasch zu Ende sein. Uebrigens haben wir Zeit, es ist jetzt 9 Uhr, ich denke, wir frühstücken gegen 10 Uhr, dazu können wir ja die Lage Champagner ganz gut gebrauchen.“

Nachdem sich alle gesetzt hatten und erwartungsvoll auf den Oberstwachmeister blickten, zog dieser aus der Brusttasche seines Rockes ein Papier hervor, entfaltete es und sagte: „Hier meine Herren, die Tafelrunde, und hier: Herr Hauptmann von Ebebeck, ein Lage Champagner. Ich bitte, sich von der Echtheit dieser Urkunde zu überzeugen.“

Die R. Standesämter

werden unter Hinweisung auf § 47, Ziffer 7. 6. 10 der Erfahordnung daran erinnert, den vorgeschriebenen Auszug aus dem Sterberegister des Jahres 1887, enthaltend die Einträge von Todesfällen männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, längstens bis 15. Januar 1888 mit der Bezeichnung „Militaria“ hieher einzusenden. Die Formulare hiezu gehen den Standesämtern mit der nächsten Post zu.

Calw, 29. Dezember 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Wochenschau.

EC. Das alte Jahr neigt sich seinem Ende zu und da ziemt es sich wohl, einer ebenso alten wie schönen Sitte gemäß, Rückschau und Vorschau zu halten, und wohl dem Einzelnen, wohl dem Staate, wenn der Blick in die Vergangenheit kein allzutrüber, der in die Zukunft ein hoffnungsheller ist. Leider will die fröhliche Sylvestersstimmung am Schlusse des Jahres 1887 weniger wie sonst zum Durchbruch kommen. Die Krankheit unseres Kronprinzen, die, wenn auch jede unmittelbare Gefahr beseitigt ist, doch vielleicht noch Monate, wenn nicht Jahre währen kann, erfüllt jedes deutsche Gemüt mit tiefer Trauer.

Wenn auch das Kriegsgeschrei noch nicht völlig verstummt ist — und leider gibt es immer noch Blätter genug, welche den Sensationsnachrichten, die Lüge auf der Stirne tragenden Meldungen gewissenloser Reporter, nur zu willig Aufnahme gewähren — so mehren sich doch die Anzeichen friedlicher Natur in erfreulicher Weise, so daß die Hoffnung nicht ausgeschlossen ist, das an allarmierenden, das friedliche Erwerbsleben schwer schädigenden Gerüchten überreiche Jahr 1887 werde diese traurige Erbschaft seinem Nachfolger nicht hinterlassen. Als gute Vorbedeutung begrüßen wir es, daß endlich wieder in den Blättern diejenigen Betrachtungen überwiegen, welche eine friedliche Lösung des gesamten Zustandes prognostizieren. Das beruht zum Teil auf allerdings noch nicht beglaubigten Mitteilungen, wonach der deutsche Botschafter in St. Petersburg, General v. Schweinik, sich seiner Aufträge in Petersburg in zwei Unterredungen mit Herrn v. Giers und einer Audienz beim Zaren mit günstigem Erfolg erledigt habe. Ebenso soll der russische Botschafter in Wien, Graf Lobanow, in einem Gespräche mit dem Grafen Kalnofy die Versicherung gegeben haben, daß

Damit reichte er einem jeden das Papier hin, das mit einem Zeichen der Zustimmung von jedem weiter gegeben ward. Auch der Hauptmann gab seine Zustimmung zu erkennen, sagte aber: „Das ist Alles ganz richtig, ich begreife nur noch immer nicht —“

„Ich bitte, mich fortfahren zu lassen“, sagte Zelten, und erwartungsvolle Stille trat im Kreise ein. Und Zelten, der sonst gerade kein besonderer Redner war, hielt, angespornt von der Aussicht auf die Lage Champagner, folgenden Spruch: „Meine Herren, Sie wissen, daß unser Kamerad, Hauptmann von Ebebeck, eine Lage Champagner verwirkt hat, wenn er seine gerühmte Kaltblütigkeit verliert. Dieser Fall ist nicht einmal, sondern viele Mal eingetreten. Ich habe die Ehre, Ihnen, meine Herren, diese Fälle zur Beurteilung zu unterbreiten. Ich habe meine Aufzeichnungen auf dieser „Tafelrunde“ hier getreulich und zwar stenographisch gemacht und Kamerad Wiedenbrück wird mit für die Richtigkeit einstehen.“

Diese Stille herrschte, nur dem Mund Ebebeck's entrang sich bei dem Worte „Aufzeichnung“ ein geprüftes „o, o.“

Und indem Zelten das Papier aufnahm, las er: „Station Mainz — absolut kaltes Blut.“

„Station Rüsselsheim — Gruß von Berned; außerordentliche Höflichkeit dem Inspektor gegenüber und vielen Dank.“

„Station Niederrad — zweiter Gruß von Berned; freundlicher Dank für den Ueberbringer.“

„Station Frankfurt am Main — dritter Gruß von Berned; ganz besondere Liebeshöflichkeit dem Inspektor gegenüber und genaueste Erkundigung nach Freund Berned.“

„Station Sachsenhausen — vierter Gruß von Berned; kurzer Dank und bange Ahnungen auf der Bettlante.“

„Station Offenbach — fünfter Gruß; kühler Empfang und kurze Entlassung des Ueberbringers.“

„Station Hanau — sechster Gruß; ein „Donnerwetter“, Fäuste geballt, doch bald wiederkehrende Ruhe und kurze Abfertigung des Gruß-Ueberbringers; bange Frage nach der Zahl der Stationen bis Leipzig.“

seine Regierung friebliche Tendenzen verfolge und daß die Truppenbewegungen an der galizischen Grenze keinerlei aggressiven Charakter haben.

Freilich, ganz ohne Krieg wird es im kommenden Jahre nicht abgehen. Unser italienischer Bundesgenosse wird schwere Arbeit haben, die Schmach von Dogali zu rächen und die Heere des Negus von Abyssinien zu bezwingen. Schon ist derselbe an der Spitze eines zweiten Heeres 180 Kilometer südwärts von Massuah in Abua angelangt und will sich entweder in Asmara mit dem Heere seines Feldherrn Ras Mula vereinigen oder direkt auf Arkif vordringen.

Wenn man auch die Gefahr eines europäischen Krieges vorläufig für beseitigt halten kann, so wird es doch stets die Pflicht und Aufgabe Deutschlands sein, auf der Hut zu sein und die Führerrolle sich nicht aus den Händen winden zu lassen. Deutschland hat an der Spannung der politischen Lage keine Schuld. Als sein Kaiser in Versailles der Welt die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches verkündete, stellte er für sich und seine Nachfolger an der Kaiserkrone als Nichtsnur hin, „alle Zeit Mehreres des Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit“. Und daran hat er seit siebenzehn Jahren getreulich festgehalten. „So lange Kaiser Wilhelm lebt, giebt's keinen Krieg“ — das ist ein Wort, welches als feste Ueberzeugung den Thatsachen entsprechen und Deutschlands Kaiser seinem Reiche noch recht lange erhalten bleiben möge als ein Hort des Friedens! Aber selbst wenn es der deutschen Staatskunst nicht gelingen sollte, den zündenden Funken des Krieges im Reime zu ersticken — zu verzagen brauchen wir darum nicht. Wer auch als Gegner vor Deutschland tritt, er findet keinen ohnmächtigen zerfahrenen Staatenbund mehr, sondern ein einiges, seiner Kraft bewußtes, wohlgerüstetes Reich, und all' die inneren Zwistigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, welche jetzt noch die Gemüther bewegen, sie werden bei einem neuen Angriff hinweggeweht sein gleich der Spreu vom Winde, gerade wie im glorreichen Jahre 1870. So treten wir in das neue Jahr ein mit dem ungetrübten Blicke des klar schauenden, besonnenen Mannes; nicht mit dem Leichtsinne überschäumenden Jugendmutes, aber auch ohne die bange Miene des an seinem Glück Verzweifelnden. Und die Hoffnung auf eine leichtere, sorgenfreiere Zukunft wollen wir uns nicht rauben lassen.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 29. Dez. Bezüglich des in unserer letzten Nummer gemeldeten Falls werden wir ersucht berichtend nachzutragen, daß es ausschließlich dem Metzgermeister Gg. Essig gelang, den durch das Eis gebrochenen Knaben aufs Trockene zu bringen.

Rottweil, 28. Dez. Am Stephansfeiertage nachts kehrte ein Beamter des hiesigen Landgerichts von einem Ausfluge im Schlitten zur Stadt zurück, als er unweit vor derselben mitten in der Straße einen Mann mit dem Gesicht im Schnee liegen sah. Der Erstarrte wurde auf den Schlitten gehoben und im ersten Hause der Stadt in Pflege gegeben; durch Anwendung geeigneter Mittel gelang die Wiederbelebung des Verunglückten, welcher bei der in jener Nacht herrschenden Kälte (— 15° R) unzweifelhaft erfroren wäre. Es ist ein 50 Jahre alter Knecht von Bettlinsbad (?), Gemeinde Rottweil, welcher zur Stadt gekommen war und sich Holzschuhe gekauft, diese Gelegenheit aber auch dazu benützt hatte, des Guten etwas zu viel zu thun.

Heidenheim, 27. Dez. Die bis jetzt in unsern Revieren gehaltenen Jagden waren recht ergiebig. Namentlich ist trotz des letzten für die Rehe harten Winters der Stand derselben ein ausgezeichneter. 10—15 Stück der in andern Gegenden recht seltenen Tiere werden bei den Jagden geschossen. In den nächstgelegenen Wäldungen sind bis jetzt 50—60 Rehe erlegt worden. Ein Jagdpächter, der die Wäldungen rechts vom mittleren Brenzthal (bei Volheim) hat und seit einigen Jahren die Rehe ziemlich geschont hat, sah sich

„Station Langensfeld — siebenter Gruß; erster Ausbruch der Verzweiflung; Inspektor angeschrien und an die Luft gesetzt; kräftige Donnerwetter; Zahnschmerzen geheuchelt.“

„Station Gelnhausen — achter Gruß; Inspektor gar nicht mehr angehört; Fenster vor der Nase zugeschlagen; im Koupee hin und her gerannt; Berned mit Ermordung bedroht.“

„Station Steinau — kein Gruß; Inspektor schon von weitem hart angelassen; Irrtum eingesehen.“

„Station Elm — neunter Gruß; alle Inspektoren zum Teufel gewünscht; Inspektor mit Erschießen bedroht.“

„Station Neuhoß — zehnter Gruß, angegeben, daß der Teufel im Koupee sei; Inspektor angeboten, das Genick zu brechen. Nachher im Koupee gezettelt und Zahnweh vorgeschützt.“

„Station Fulda — elfter Gruß; Inspektor mit Ironie behandelt; versprochen allen Inspektoren das Handwerk zu legen und sie duzendweise zur Hölle zu schicken.“

„Station Neukirchen — zwölfter Gruß; Inspektor thätlich bedroht und eigenhändig aus dem Koupee geworfen; Friedrich mit Ohrenabschneiden bedroht.“

„Station Hersfeld — dreizehnter Gruß; mit gezücktem Degen den Inspektor bedroht; von diesem für wahnsinnig gehalten worden; Friedrich avanciert zum Schafskopf.“

„Station Bebra — kein Gruß; Friedrich aus den Klauen der Peiniger zwar gerettet, aber ihn zum Rhinoceros befördert und Messer für das Ohrenabschneiden gewetzt.“

„Station Gerstungen — absolute Ruhe und Schlaf; Stille vor dem Sturm.“

„Station Weimar — fürchterlichster Ausbruch schrecklichster Wut. Bombardement Friedrichs mit diversen Geschossen; Avancement zum General-Schafskopf und Riesen-Rhinoceros. Ohren des Opfers noch in Gefahr schwebend.“

Zuerst mit Stillschweigen, dann mit Lächeln, dann mit plötzlich eintretendem Gelächter und schließlich mit anhaltenden Lachsalven begleitet, hatte der Oberstwachmeister sein Pensum, seine Anklage, vorgetragen. Auch der Hauptmann hatte sich nicht mehr dem Humor der Sache entziehen können und wacker mitgelacht.

gezwungen, den prächtigen Wildstand wegen Wildschadens bedeutend einzuschränken und soll seit 1. Juni gegen 90 Stück Rehe erlegt haben.

Friedrichshafen, 27. Dez. Während der letzten 5 Tage hatten wir heftige Stürme von Nord und West mit Schneegestöber. Gestern Nachm. beruhigte sich der See, und es fiel ziemlich Schnee, welcher Saaten und Rasen ausreichenden Schutz gegen die Wirkung der Kälte gewährt, die sich in letzter Nacht auf 16° C. gesteigert hat. An dem Hafen setzte sich im Laufe des gestrigen Tages Schneefuß an, welche sich die Nacht über zu einer so starken Eisdecke ausgebildet hat, daß die Frachtschiffe schwer mit Eis zu kämpfen hatten.

Aus Berlin, 28. Dez. wird geschrieben: Ein schweres Unglück hat sich auf der bei dem Kloster Chorin anmutig im Walde liegenden Förserei Senftenhal im Kreise Angermünde ereignet. Der Förster Berg wollte am letzten Donnerstag mit dem Gewehr über der Schulter in den Wald gehen. In der Stube war seine Tochter, welche nach langer Abwesenheit aus dem Elsaß zum Besuch gekommen war, am Fenster mit Puzen beschäftigt. Der Vater reichte ihr die Hand zum Abschied und stieß dabei mit dem Gewehr an einen Tisch. Der Schuß ging los und die Kugel drang der Tochter rücklings durch den Körper, so daß die Getroffene sofort eine Leiche war.

Zum neuen Jahr.

Eine ernste Stunde hat geschlagen,
In den Herzen klingt der letzte Ton,
Wie ein Toter wird dahin getragen,
Zieht nun still das alte Jahr davon.
Von den Dingen, die nun sollen kommen,
Wird noch kaum ein Anklang erst vernommen.

Bald mit Jauchzen, fröhlichem Gedränge,
Bald mit Sinnen, Bangen, ernstem Schritt
Folgt dem Grabesgang die bunte Menge,
Und uns alle zieht's unmerklich mit.
Endlich mit den Jahren, mit den Stunden,
Sind wir nacheinander auch verschwunden.

Last uns denn ein Lebenswohl ihm sagen,
Dem auf ewig hingeschwundenen Jahr;
Aber ohne Bangen, ohne Klagen,
Bietet fest die Brust der Zukunft dar!
Und willkommen sei die Stunde
In der Menschen, in der Zeiten Runde!

Was die Zukunft auch enthüllen möge
Ruhig nehmt des Schicksals Los dahin!
Wenn der Traum der Hoffnung uns betröge,
Schau vorwärts ruhig unser Sinn!
Was von Tand und Klitter uns entziele,
Gebt es hin des Schicksals leichtem Spiele.

O.

St.

Gottesdienste am Sonntag, den 1. Januar 1888.

Neujahrsfest.

Vom Turme: No 535. Vormittagspredigt: Hr. Defau Braun. Feier d. h. Abendmahls. Nachmittagspredigt um 2 Uhr in der Kirche: Hr. Diaconatsverweser Bogt.

Freitag (Erscheinungsfest), den 6. Januar 1888.

Vormittagspredigt Hr. Defau Braun. Missionsstunde um 5 Uhr im Vereinshaus: Hr. Missionar Heise. Das Opfer ist für die Heidenmission bestimmt.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 1. Jan. 1888, morgens 10 Uhr, abends 8 Uhr.

„Ich denke, das genügt“, sagte Zeltin.

„Ich denke ebenso“, bekräftigte Wiedenbrück.

„Das genügt, das genügt“, tönte es von allen Seiten, und der Hauptmann, gute Miene zum bösen Spiel machend, sagte: „Es ist gut, ich fühle mich besiegt, gehen wir frühstücken.“

„Unser Hauptmann soll leben!“ tönte es im Chorus.

Unsere kleine Geschichte ist nun eigentlich zu Ende; denn wie der Herr Hauptmann von seiner kleinen Frau, als diese von Erfurt nach Corbetta kam, empfangen wurde, das können sich unsere Leser selbst ausmalen. Nur eins sei noch kurz erzählt, was mit zu dieser kleinen, mehr oder minder wahren Geschichte gehört.

Die Tafelrunde saß vergnügt beim Champagner, den der Hauptmann gespendet, als sich die Thür öffnete und ein Offizier eintrat.

„Berned!“ tönte es von den Lippen der Zecher.

„Berned!“ sprang der Hauptmann wutschnaubend auf und eilte mit geballter Faust auf den Freund zu. Dieser aber blieb mit unerschütterlicher Ruhe stehen, und dem Freunde die Hand haltend, mit einem Lächeln, dem Eisebed nicht widerstehen konnte, sagte er mit tiefer Bassstimme: „Ruhig Blut, mein Sohn!“

„Ruhig Blut, kalt Blut, Eisebed“, hallte es von der Tafelrunde.

War es infolge des genossenen Champagners oder war es, daß Eisebed nun einmal der Liebeshörigkeit Berneds nicht widerstehen konnte, genug, nach kurzer Zeit saß Berned neben dem Freunde und genoß vergnügt den Champagner, den er ja eigentlich erobert hatte. Als man aber mitten im Zechen war, erhob sich der Oberstwachmeister, der heute, ganz gegen seine Gewohnheit, das Redefieber zu haben schien, und sprach: „Nun meine Herren, nachdem wir diesen Sieg errungen haben, geziemt es auch, daß der bestraft werde, der so schändlich unserem Freunde Eisebed und mit ihm auch uns Opferlammern, Wiedenbrück und mir, die Nachtruhe geraubt hat. Ich schlage vor, auch Berned zu einer Lage Champagner zu verurteilen.“

Ob der Vorschlag Beifall fand? Es schien so. Denn in kurzer Zeit erschien eine zweite Lage des edlen Göttertrankes auf dem Tisch der Tafelrunde.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von nachstehenden Herrn und Damen wurden

Neujahrswunschheftungskarten

gelöst: Umgeldskommissär Staiger, Heinrich Gutten, Fabrikant, Bauinspektor a. D. Gerber, Mittelschullehrer Ansel, Gagner, Kaufmann, Baurat Krauß und Gemahlin, Fräulein Deckinger, Bauinspektor Gekeler, Werkmeister Kleinbub, Rektor Dr. Weizsäcker und Gemahlin, Architekt Glocker, Oberamtspfleger Fichter, Stadtschultheiß Gaffner, Louis Kornbörfer, Stadtmundarzt Krayl, Bauinspektor Stuppel und Gemahlin, Gerichtsnotar Ruffer, Gemeinderat C. Zahn, Regierungs-Baumeister Bareiß, Werkmeister Weyhenmayer, Präzeptor Dölker, Werkmeister Bezler, Apotheker Stein und Gemahlin, Dekan Braun, Diakon A. B. Vogt, Verm. Aktuar Staudenmeyer, Stadtpfarramtverw. Schwaier, E. Carl, Buchdruckereibesitzer, O. A. Dr. Müller, O. A. Geometer Bühner, P. Adolff, Buchdruckereibesitzer, Spöhrer, Handelschuldirektor, Betriebsinspektor Lugenlaub und Gemahlin, Ruom z. Waldborn.

Von Herrn G. F. W. wurden 20 M. für Arme übergeben.

Wir danken für die gegebenen Beträge, welche für die Armen zu Holz verwendet werden.

Calw, den 30. Dezember 1887.

**Hospital- und Armenpflege.
Bub.**

R. Amtsgericht Calw.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns Karl Zilling in Calw ist nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollziehung der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß vom 29. ds. Mts. aufgehoben worden.

Calw, 30. Dezbr. 1887.

Amtsgerichtschreiber
Nagel.

Würzbach.

Holzverkauf.



Die Gemeinde verkauft aus ihren Waldungen Becher- und Brutnisch am Donnerstag, den 5.

Januar k. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus:

404 St. Lang- und Knochholz mit 371 Fm., meist Forchen; sowie 89 Km. Scheiter und Prügel an den Meistbietenden.

Käufer sind freundlich eingeladen.
M. A.: Waldmeister Luz.

Breitenberg.

Abbitte.

Unterzeichnete nimmt ihre Aussage gegen Johannes Kieringer, Küfer hier, „es habe derselbe dem Girschwirt Fenchel Wein weggenommen“, als unwahr zurück und bittet denselben hiemit um Verzeihung.

t. Katharina Bürtle, verheiratet.
vdt. Schultheiß Kübler.

Privat-Anzeigen.

Pforzheim.

Zum neuen Jahr.

Meinen werten Schülern und deren geehrten Eltern die herzlichsten Glückwünsche!

R. Kunzmann,
Tanzlehrer.

**Schöne frischgewässerte
Stockfische**

empfehl

R. Hauber.

Auf Sylvester empfiehlt

**Berliner
Pfannkuchen**

J. N. Demmler.

Am Neujahrabend sind

Berliner Pfannkuchen

zu haben bei

Carl Schnauffer am Markt.

Berliner Pfannkuchen,

Orange-Punschessenz und verschiedene Liqueure empfiehlt

C. Costenbader, Konditor.

Am Neujahrabend sind

**Berliner
Pfannkuchen**

zu haben bei

Heinrich Schnauffer
beim Röfle.

Sylvester.

Berliner Pfannkuchen.

A. Haager.

Am Sylvesterabend und Sonntag ist

**Dürrenzer
Lagerbier**

(Brauerei Leo)

im Ausschank bei

W. Bajz z. Engel.

Medizinal-Ungarweine



analysiert und rein befunden von Dr. Hugo Eckenroth Ludwigshafen. Direkt von der Ungarwein-Exportgesellschaft in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für

Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen bei

Georg Krimmel in Calw.

**Restauration Schuhmacher.
Ein Gischlitten**

steht zu vermieten, pr. Stunde 15 S.

Stälin, Geschichte der Stadt Calw,

geheftet und gebunden,

ist zu haben bei

Emil Georgii.

Zu

Mekelsuppe und Gansessen

am Sylvesterabend ladet ergebenst ein

G. Frohnmeyer z. Kanne.

Sirjan.

Samstag, den 31. Dezember und Sonntag, den 1. Januar, halte ich

Mekelsuppe

wozu freundlichst einlade.

J. Mohr, Restaurateur.

Liebenzell.

Am kommenden Sylvesterabend, sowie am Neujahrstfest halte ich

Mekelsuppe

bei gutem Wein und Bier,

G. Hartmann z. Sonne.



wozu freundlichst einlade.

Chocolade
u. Rohmaterialien.

Die beliebten Fabrikate
der

„Badenia“

Cacao
leichtlöslich fein.

Chocolade- & Zuckerwarenfabrik, Freiburg i. B.

Prämiirt in Freiburg und Düsseldorf

sind bei billigerem Preise den besten in- und ausländischen Marken vollkommen gleich.

Niederlagen in Calw:

bei Hrn. Carl Schnauffer, C. Costenbader, E. Dreiss, Frau E. Harlfinger und N. Fenchel.

**Das
Eulenhauß**

hinterlassener Roman von E. Marlitt

beginnt im Januar in der „Gartenlaube“ zu erscheinen. Demselben folgen: Die Alpenfer, Roman von E. Werner — Lore von Tollen, Roman von W. Heimbürg — Die Toteninsel, von Richard Volz — Fofias, eine Geschichte aus alter Zeit von Fanny Sewald; nebst einer Anzahl kleinerer Novellen der beliebtesten deutschen Erzähler; ferner belehrende Aufsätze aus allen Wissensgebieten von hervorragenden Schriftstellern. Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen.

Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.



Nach

Amerika



Havre—New-York

besördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die

Schnell-Postdampfer

der Compagnie Générale Transatlantique. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Strassburg mit 200 Pfd. Freigeпад und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Veteranen-Verein Calw.
Am Neujahrstfest findet im Saale zum badischen Hof die
Weihnachtsfeier, verbunden mit Gabenverlosung,
statt. Gönner und Freunde der Sache sind freundlichst eingeladen.
Eintritt für Nichtmitglieder 1 M. — Anfang abends 7 Uhr.
Der Ausschuss.

Das Neueste in
Gratulations- & Scherzkarten,
sowie
Postkarten mit Ansichten von Calw etc.
empfiehlt
Emil Georgii.

Calw.
Für Neujahr empfehle ich dem geehrten Publikum in Stadt und Land
verschiedene Bunscheffenzen, Rum, Arac, Cognac, Malaga,
Champagner, Seidelbeer-, sowie verschiedene Sorten feinere und
ordinärere Biqueure, Badwerk aller Art, Fastnachtsküchlein,
Berliner Pfannkuchen u. s. w. zur geneigten Abnahme.
Georg Krimmel, Konditor.

Thüre zu drücker, vorzüglichster Konstruktion, für den Winter
sehr empfehlenswert. Niederlage in den Eisenhand-
lungen von den Herren
G. Dreiß und W. Kohler in Calw.
Für Metzger höchst wichtig:
Patentfleischhackmaschinen, jedes, auch das feinsten Rindfleisch
hackend, 2 und 3 Pfd. pr. Minute, M. 22. — und M. 32. —, hält
stets vorrätig
Ernst Schweizer,
mech. Werkstätte, Liebenzell.



Warnung!
Von der weltberühmten Amerikanischen Glanz-
Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig muß jedes
Palet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie echt
sein soll; à Paket 20 Pfg. Dieselbe ist vorrätig
in allen Handlungen.

Vom 9. Januar ab beginnt wieder
ein neuer Kurs im
**Weiß- u. Maschinen-
Nähen.**
Geschwister W i d m a n n.

Ia. gew. Puzkohlen,
sowie
Briquettes (gepreßte Kohlen)
in besten Qualitäten empfiehlt
Louis Schill.

Einen gut erhaltenen
Kinder-Rastenschlitten
samt Polster
hat im Auftrag billigt zu verkaufen
Carl Hummel,
Lackier.

Althengstett.
500 Mark
sind gegen gefestigte Sicherheit zu
4 1/2 % auf 1 oder 2 Posten zum
ausleihen parat bei
Tobias Angerhofer.

Zavelstein.
600 Mark
sind gegen gefestigte Sicherheit zu 4 1/2 %
zum ausleihen parat bei
Friedr. Dürr.

Günstige Gelegenheit.
Bettfedern
von **Hamburg-Altona.**
Neue Bettfedern, pr. Pfd. M. —.60.
Sehr gute Sorte, " " " 1.25.
Prima Halbdaunen " " " 1.60.
" Ganz Daunen " " " 2.50.
bei mir **anzusehen, zu prüfen**
und zu **vergleichen** mit meinem
Lager in **Landrups (Gänsefedern)**
und Flaum, vorzüglichster doppelt ge-
reinigter Sommerware, wobei ich be-
sonders auf eine sehr preiswürdige
Sorte zu **Mt. 3.** — pr. Pfd. auf-
merksam mache.
Chr. Denle (Marktplatz)
Calw.

Kranken,
welche an Magen- und Darmleiden, Band-
wurm, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrank-
heiten, Schwindel, Unterleibsbeschwerden,
Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden,
Kropf, Augen-, Ohren- und Nasenleiden,
Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und
Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleich-
sucht leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung und Heilung
von **Krankheiten**
ein Ratgeber für alle Leidende
zu empfehlen. Kostenlos zu beziehen von
Ludwig Mugg, Buchhändler in Konstanz.

**Neujahrs-Gratulations-
und Scherzkarten**
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Salmann
am Markt.

Ausschuss-Couverts,
100 Stück 25 S., 1 mille M. 2. 20.,
empfiehlt
Emil Georgii.

**Loefflund's
Diätetische Mittel.**
Loefflunds echtes Malz-Extrakt
ist bei Husten, Heiserkeit, Katarrh,
Asthma, Brust- und Halsleiden seit
20 Jahren bewährt, ebenso sind
Loefflunds Malz-Extrakt-Bon-
bons als Hustenbonbons sehr be-
liebt. Das Malz-Extrakt mit
Eisen wird bei Bleichsucht und
Blutarmut, das mit Kalk bei engl.
Krankheit, das Malz-Extrakt mit
Leberthran für schwächliche Kinder
empfohlen, die es gerne nehmen.
Zu allen Apotheken, wobei aus-
drücklich zu verlangen: von Ed.
Loefflund in Stuttgart.



9 Tage.
Norddeutscher Lloyd
Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weidenstadt,
Carl Wöhle a/M. in Leonberg.

Kaiseröl,
nicht explodierendes Petroleum,
empfiehlt
Emil Georgii.

**Frischgewässerte
Stodfiische,**
sowie
schöne Nüsse & Aepfel
empfiehlt
Chr. Mörz.



Süße und gestandene
Milch
ist zu haben in der
Sayd'schen Brauerei.

2000 Mark
werden gegen gute Sicherheit sofort
aufzunehmen gesucht.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Ein freundliches
Logis
hat sogleich oder bis Lichtmeß zu ver-
mieten
W. Schaub,
Schuhmacher.

Gut eingebrachtes
Heu und Stroh
hat zu verkaufen
J. Costenbader.

**NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-
GESELLSCHAFT.**
Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt
mit 1^{er} Klasse Postdampfer.
ROTTERDAM AMSTERDAM AMERIKA
Abfahrt **Samstags.** Billigste
Rascheste **Verpflegung.** Preise.
Nähere Auskunft erteilen
Die Direktion in Rotterdam.
Die General-Agenten:
CARL ANSELM, Stuttgart,
LANGER & WEBER, Heilbronn,
sowie deren Agent:
Georg Krimmel, Konditor.

Magen- & Darmleiden.
Seit 1/2 Jahre litt ich an ziemlich heftigem
Magen- und Darmkatarrh, starkem Stuhlgang
(Tenesmus), blutigem Stuhl, Bauchschmerzen,
Blähungen, Kopfschmerzen, Ohrenleiden, ablen-
dender Geruch etc. Nachdem ich von verschiedenen
Ärzten erfolglos behandelt worden war, wandte
ich mich brieflich an Herrn Bremicker, prakt.
Arzt in Glarus, Schweiz, welcher mich in fur-
zer Zeit vollständig herstellte. Behandlung
brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Verursachung!
Freienstein b. Koblenz, Aug. 1885. K. Kern.
Adresse: „Bremicker, postl. Konstanz.“

Vergeßt der armen Vöglein nicht!